

Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen

Zwischen Präsentation und Mitgestaltung:

Der DenkRaum »Zeit und Zeitlichkeit« des Forschungscampus Dahlem

Der Forschungscampus Dahlem: Ein Ort des interdisziplinären Austauschs

Der Stadtteil Dahlem im Berliner Südwesten blickt auf eine lange Tradition als Wissenschaftsstandort zurück, die bereits im frühen 20. Jahrhundert mit der Ansiedlung bedeutender Forschungseinrichtungen begann. Die historische Entwicklung, die bereits an anderer Stelle dokumentiert wurde¹, bildet die Grundlage für die heutige institutionelle und konzeptionelle Ausgestaltung des Forschungscampus. In jüngerer Zeit hat sich der Forschungscampus Dahlem zunehmend zu einem fachübergreifenden Standort entwickelt, der durch die interdisziplinäre und internationale Vernetzung die Erforschung materieller und immaterieller Kulturen in einem globalen Kontext ermöglicht.

Ein wesentliches Anliegen des Forschungscampus Dahlem ist die Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK). Neben dem Ethnologischen Museum, dem Museum für Asiatische Kunst und dem Museum Europäischer Kulturen, deren Sammlungen sich zu großen Teilen in dem Gebäudekomplex befinden, sind auch das Institut für Museumsforschung, das Rathgen-Forschungslabor, die Kunstabibliothek, das Ibero-Amerikanische Institut sowie die Gipsformerei in die Aktivitäten eingebunden. Diese interdisziplinäre Ausrichtung macht den Forschungscampus zu einer Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft.



Fig. 1 Außenansicht des Forschungscampus Dahlem, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Christian Krug.

¹ Alexis von Poser: Der Forschungscampus in Dahlem aus Sicht des Ethnologischen Museums. In: *Baessler-Archiv, Kulturen und Künste der Welt*, 2023, Band 69, 41–44.



Fig. 2 Postkartenrückseite zum DenkRaum Zeit und Zeitlichkeit, Gestaltung Raumlabor, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin.

Der Forschungscampus Dahlem (FC Dahlem) ist ein von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) betriebener innovativer Forschungs- und Präsentationsort, der durch die Verknüpfung unterschiedlicher Disziplinen neues Wissen über materielle und immaterielle Kulturen entwickelt und öffentlich zugänglich macht. Perspektivisch stehen die Förderung transparenter Forschungsprozesse und die Etablierung einer gleichberechtigten Zusammenarbeit im Zentrum, um so tradierte Wissenshierarchien abzubauen und multiperspektivische Betrachtungen historischer sowie gegenwärtiger Zusammenhänge zu ermöglichen. Die konzeptionelle Basis bildet das Begriffsquartett »Kulturen – Forschen – Dinge – Wissen«, das materielle Kultur als Wissensspeicher betont und sowohl wissenschaftliche Erkenntnisse als auch gesellschaftliche Reflexionen anregt. Durch die interdisziplinäre Kooperation entsteht ein Labor für neue Ausstellungskonzepte und partizipative Wissensvermittlung, das akademische und nicht-akademische Perspektiven verbindet.

Besondere Bedeutung kommt dem Konzept des »Blicks in den Maschinenraum« zu, das für eine transparente Forschungspraxis steht. Während Museen traditionell das Endprodukt wissenschaftlicher Arbeit in Form von Ausstellungen präsentieren, ermöglicht der Forschungscampus Dahlem Einblicke in die zugrundeliegenden Prozesse. Dazu zählen restauratorische Maßnahmen, naturwissenschaftliche Analysen sowie die Anwendung digitaler Technologien zur Erforschung und Erschließung der Sammlungen, sowie die kooperative Zusammenarbeit mit Expert*innen aus Herkunftsregionen. Die Methode »Museum« wird dabei sichtbar gemacht, indem Forschung als offener Prozess kommuniziert wird. Künftig sollen restauratorische und wissenschaftliche Analysen, digitale Rekonstruktionen und technologische Untersuchungen transparent vermittelt werden, um ein tieferes Verständnis der materiellen Kultur zu ermöglichen.

Die Weiterentwicklung des FC Dahlem ist eng mit der Digitalisierung der Sammlungen und der Nutzung neuer Technologien verbunden. Hierbei wird der Prozess der Wissensgenerierung sichtbar gemacht und in einen Dialog mit der Gesellschaft eingebunden. Zudem wird das immaterielle Kulturerbe verstärkt vor Ort erfasst und in seinen lebendigen Ausdrucksformen gefördert. Derzeit werden Zugänge zu den Depots für For-



Fig. 3-6 Postkartenvorderseiten zum DenkRaum Zeit und Zeitlichkeit, Gestaltung Raumlabor, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin.

schende und interessierte Besuchende im Rahmen spezifischer Anfragen ermöglicht, während parallel auch zusätzliche Zugänge und digitale Archive entwickelt werden, um die Bestände einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Dies trägt zur internationalen Vernetzung der wissenschaftlichen Arbeit bei und fördert eine breitere gesellschaftliche Reflexion über das kulturelle Erbe.

Der Forschungscampus Dahlem etabliert sich somit als ein Ort, an dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammengeführt werden. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die zunehmende Transparenz der Forschungsprozesse und die schrittweise stärkere Einbindung der Öffentlichkeit entwickelt sich am Forschungscampus Dahlem ein neuartiger Wissenschaftsstandort, der wissenschaftliche Exzellenz mit gesellschaftlicher Relevanz verbinden möchte. Da sich dieser Standort noch im Aufbau befindet, gilt es, bestehende Herausforderungen – etwa bei der Abstimmung zwischen den beteiligten Disziplinen oder in der nachhaltigen Öffnung zur Öffentlichkeit – kontinuierlich zu adressieren und gemeinsame Strukturen weiterzuentwickeln.

Der DenkRaum als Denkanstoß und Austauschformat

Um die oben genannten Leitbegriffe »Kulturen – Forschen – Dinge – Wissen« zum Leben zu erwecken, wurde der DenkRaum als ein Format entwickelt, das den produktiven Austausch zwischen den Disziplinen und mit der interessierten Öffentlichkeit ganz konkret ermöglichen soll, und zwar zu wechselnden Themenschwerpunkten. Ein DenkRaum ist keine klassische Ausstellung. Er präsentiert keine abgeschlossenen Konzepte und Narrative, sondern liefert Denkanstöße zu den Objekten in den Sammlungen des Forschungscampus aus unterschiedlichen (Fach-)Perspektiven zum jeweils gewählten Themen- schwerpunkt.

Präsentiert werden diese Denkanstöße in Form von Themeninseln, deren Inhalte während der gesamten Laufzeit eines Themenschwerpunktes gemeinsam mit Besuchenden,

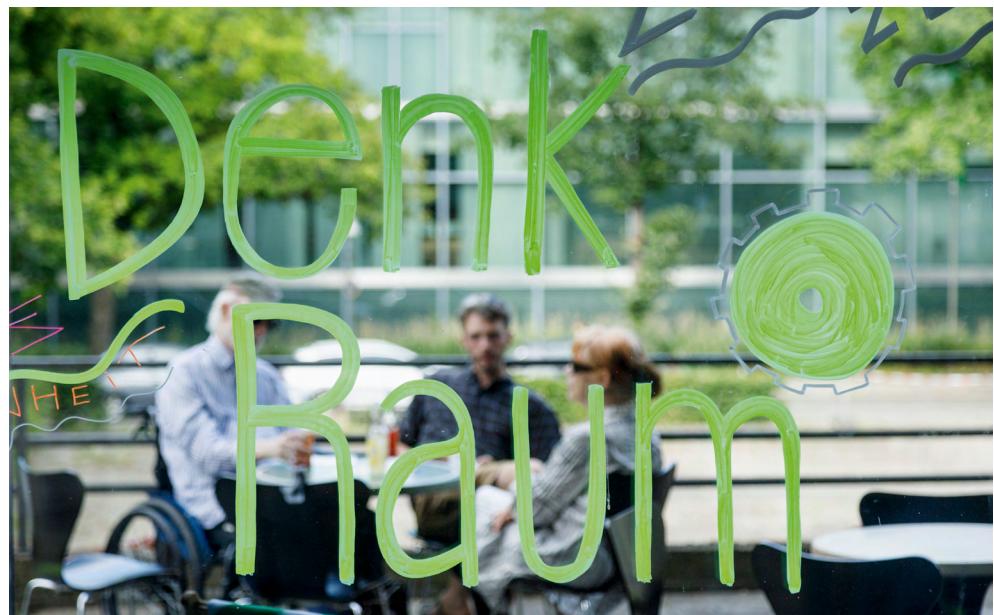


Fig. 7 Fenstergestaltung durch graphicrecording cool am Forschungscampus Dahlem, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Pierre Adenis.

externen Expert*innen und Stakeholdern weiterentwickelt werden. Der DenkRaum zielt darauf ab, (Objekt-)Wissenschaften und Gesellschaft auf Augenhöhe in den produktiven Dialog zu bringen, und auf diese Weise das Wissen um Kulturen und Dinge auch jenseits der Fachwissenschaften zu erschließen und in die Erforschung der Dinge einfließen zu lassen. Das geschieht einerseits, indem die Besucher*innen vor Ort die Themeninseln individuell aus ihrer Perspektive und mit ihrem Erfahrungsschatz anreichern. Zusätzlich bietet der DenkRaum aber auch zahlreiche, auf unterschiedliche Zielgruppen zugeschnittene Veranstaltungen und Austauschformate rund um den jeweils gewählten Themen schwerpunkt. Der DenkRaum bildet also in allen seinen Facetten eine Brücke zwischen dem Dahlemer »Maschinenraum«, in dem Dinge bewahrt werden und Objektforschung stattfindet, und der interessierten Öffentlichkeit. Dabei geht es weniger darum, fertiges Wissen zu vermitteln, als vielmehr darum, aus dem gegenseitigen Zuhören neues Wissen zu generieren und zu kombinieren. Über das Austauschformat DenkRaum können ganz unterschiedliche Themen in den Fokus genommen werden. Den Auftakt bildete das Rahmenthema »Zeit & Zeitlichkeit«, das im Folgenden im Mittelpunkt stehen soll.

Der DenkRaum »Zeit & Zeitlichkeit«

Der DenkRaum des Forschungscampus Dahlem wurde am 18. September 2024 eröffnet und lud die Besucher*innen dazu ein, sich mit der Wahrnehmung und Bedeutung von Zeit im Spiegel der am Forschungscampus bewahrten Sammlungen auseinanderzusetzen. Die erste Laufzeit des DenkRaums erstreckte sich von September 2024 bis Februar 2025. Zwischen Mai und Juli 2025 wurde der DenkRaum um die Kunstinstallation »The Constantly Moving Happiness Machine« von Anna Berry erweitert und damit um einen künstlerischen Fokus ergänzt. Ab Herbst 2025 ist ein Kooperationsprojekt mit dem Exzellenzcluster »Temporal Communities« der Freien Universität Berlin geplant, das literarische Perspektiven zum Thema »Zeit & Zeitlichkeit« beleuchtet. Besucher*innen betreten im Foyer des Gebäudekomplexes in der Lansstraße einen Ort des Entdeckens, des kreativen Austauschs und des Innehaftens. Sie können sich mit verschiedenen Themeninseln zum Thema »Zeit & Zeitlichkeit« beschäftigen, an Veranstaltungen teilnehmen oder einfach die Zeit dort genießen.



Fig. 8 Workshop »Entwickeln Sie eine eigene Ausstellung«, Forschungscampus Dahlem, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Constanza Parigi.



Fig. 9 Workshop »Entwickeln Sie eine eigene Ausstellung«, Forschungscampus Dahlem, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Constanza Parigi.

Unsere Vorstellungen von Zeit sind nicht nur durch gesellschaftliche und kulturelle Kontexte beeinflusst, sondern auch durch persönliche Erfahrungen. So zeigen sich unterschiedliche Herangehensweisen an Zeitmessung und -strukturierung, die wiederum in Geschichten, Erinnerungen und den Dingen, die wir sammeln und aufbewahren, weitergegeben werden. Wie erleben Menschen Zeit und welche Geschichten erzählen sie darüber? Ist Zeit wirklich relativ? In welchem Verhältnis stehen Dinge zu unserer Zeitwahrnehmung? Und kann man Zeit überhaupt verschwenden? Diese Denkanstöße sollten die Besucher*innen zum Nachdenken und Mitgestalten anregen.

Die Herausforderung: Denkanstöße statt fertiger Ausstellung kuratieren

Prozesshaftigkeit, Interaktivität und Multiperspektivität stehen im Mittelpunkt des DenkRaum-Formats. Das interdisziplinär zusammengesetzte Team aus Mitarbeiterinnen verschiedener Einrichtungen benötigte im Vorfeld viel Zeit für die Ausarbeitung eines tragfähigen Konzeptes, das dann von der Firma raumlaborberlin in konkrete Themeninseln umgesetzt wurde. Das lag sicherlich zum Teil an der Herausforderung, mit »Zeit & Zeitlichkeit« ein sehr breit gewähltes Thema zu verdichten und in konkrete Denkanstöße umzusetzen. Zum anderen war die lange Reflexionsphase aber auch der Tatsache geschuldet, dass sich alle Kuratorinnen zusätzlich zu ihren laufenden Verpflichtungen für dieses Projekt engagierten. Zudem forderte ihnen das Format DenkRaum ab, ihre Gewohnheiten immer wieder kritisch zu hinterfragen, denn es sollte ja keine »fertige« Ausstellung entstehen, sondern die Aufgabe bestand darin, Denkanstöße mit (Weiter-)Entwicklungspotenzial zu liefern. Um diesen komplexen Prozess zu unterstützen, führten die Kuratorinnen nicht nur Gespräche mit Fachexpert*innen zu ausgewählten Sammlungsobjekten mit thematischem Bezug zu »Zeit & Zeitlichkeit«, sondern führten auch einen Workshop mit Studierenden und weiteren externen Interessent*innen durch. In diesem Workshop ging es darum, mit Hilfe der Methode des »rapid prototyping« eine Vielzahl an (Ausstellungs-)Ideen rund um das Thema »Zeitmessung« zu entwickeln, die ganz explizit auf zuvor recherchierte Nutzer*innengruppen zugeschnitten waren. Viele der hier entwickelten Ideen, wie zum Beispiel die Boxen, in denen man selbst erleben kann, ob Zeit mit oder ohne gleichzeitig angebotene Sinnesreize schneller oder langsamer vergeht, oder ein Bereich, in dem man Zeit einfach »verbringen« kann, wurden in den DenkRaum »Zeit & Zeitlichkeit« übernommen.

So entstand im Lauf von einigen Monaten ein kuratorisches Konzept für den DenkRaum »Zeit & Zeitlichkeit«, das seine Prozesshaftigkeit und Dynamik aus zwei ineinander greifenden Elementen schöpft: (1) der Präsentation von sechs interaktiven Themen-



Fig. 10 Reize-Box im DenkRaum »Zeit & Zeitlichkeit«, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Pierre Adenis.



Fig. 11 Forschungsschaufenster im Forschungscampus Dahlem,
Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Gina Knapp.



Fig. 12 DenkRaum, Themeninsel 2, »Objekte im Wandel der Zeit«,
Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Martin Franken.

inseln im Foyer Lansstraße, die als physische »Kristallisierungspunkte« von Besuchenden spontan mit neuen Ideen und Inhalten angereichert werden konnten (und teilweise weiterhin können) und (2) begleitende Workshops und Events, deren Inhalte die Themeninseln ebenfalls reflektierten und gezielt mit Inhalten erweiterten. Auf beide Elemente soll in der Folge noch genauer eingegangen werden.

Die fünf Themeninseln: Zeit erleben und gestalten

1. Zeit-Bilder: Wahrnehmen, erzählen, erinnern. Hier können Besuchende subjektive Zeitwahrnehmungen und kulturelle Zeitkonzepte erforschen. Unter anderem kann man in »Reize-Boxen« sein persönliches Zeitempfinden im Dunkeln oder inmitten ständiger sensorischer Reize unterschiedlich erleben und emotional reflektieren. Aus den individuellen Feedbacks der Nutzenden entstand mit zur Verfügung gestellten farbigen Bändern im Lauf der Zeit eine gewebte »emotionale Haut« an den Boxen.

Die Thematik »Zeit Erzählen« wurde anhand des Themas Science-Fiction aufgearbeitet. Im Fokus standen Zeitkonzepte in entsprechender Literatur und Filmen sowie die Frage, wie Literatur zum Film wird. Besonders beliebt waren Workshops, in denen Kinder gemeinsam Zukunftsszenarien entwarfen und diese als Drehbücher gestalteten. Die Drehbücher wurden dabei auf einer drehbaren Papierrolle festgehalten und konnten von den Teilnehmenden vor- und zurückgerollt werden, was ein interaktives Erleben der erarbeiteten Zukunftsideen ermöglichte.

2. Dinge & Zeit: Messen, strukturieren, interpretieren. Diese Themeninsel widmete sich sowohl den Dingen, die Zeit messen und strukturieren, als auch den Dingen, deren modischer, technologischer und funktionaler Wandel uns erlaubt, eine zeitliche Einordnung vorzunehmen. Vorgestellt wurden ausgewählte historische Objekte der Zeitmessung aus den Dahlemer Sammlungen, ihre Bedeutungen und Funktionen sowie ihre »modernen« Varianten. Besuchende konnten unter anderem ihre Interpretationen zu ausgestellten Objekten teilen und sogar eigene »Zeitmesser« beisteuern.

3. Archiv: Bewahren, dokumentieren, restaurieren. Archive spielen eine wichtige Rolle in der Erinnerungskultur einer Gesellschaft. Sie dokumentieren und bewahren Zeit und tragen zur kollektiven Gedächtnisbildung bei. Besucher*innen wurde dies am Bei-



Fig. 13 DenkRaum »Zeit & Zeitlichkeit«, Filmstation, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Pierre Adenis.

spiel der Mediensammlungen von EM, AKu und MEK (Fotos, Filme, Tonaufnahmen) vermittelte. Im Zentrum stand eine Videoinstallation zum Gebäudekomplex in der Lansstraße, die dazu einlud, die tiefgreifende Beziehung zwischen Zeitlichkeit, Erinnerung und Raum zu erkunden. Die Serie »Northern Plains Native Americans: A Modern Wet Plate Perspective« von Shane Balkowitsch kombinierte die historische Ambrotypie-Technik mit zeitgenössischen Portraits von Angehörigen indigener Communities in Nordamerika und regte die Betrachtenden dazu an, sich mit der anhaltenden Bedeutung fotografischer Verfahren für die Darstellung kultureller Geschichten und den beteiligten Menschen auseinanderzusetzen. Ebenfalls präsentiert wurden historische Projektionsgeräte, die Archive erschließen und zugleich selbst an der Schwelle zur Musealisierung stehen. Besonders beliebt bei Besuchenden war die Möglichkeit, eigene Dias zu einer Diaprojektion beizutragen.

4. Stoff für Erinnerung(en) bot eine Themeninsel, die daran erinnerte, dass Objekte nicht nur ihre eigene Geschichte haben, die sich in Alters- und Gebrauchsspuren genauso wie in Ergänzungen oder Fehlstellen äußern kann. Dass die Dinge zugleich auch der Stoff sind, aus dem Geschichten gemacht werden, konnten Besuchende anhand der Hochzeitskleider aus mehreren Generationen einer deutsch-chinesischen Familie erfahren. Fotografien halten die Erinnerung an wichtige Ereignisse in unserer Vergangenheit wach, wie zum Beispiel Hochzeiten. Doch woran genau erinnerst Du Dich? Und was bleibt im Nebel der Zeit zurück? Mit diesen Fragen konfrontiert konnten die Besuchenden eigene Fotos aus ihrem Smartphone-Speicher vor Ort ausdrucken und ihre Gedanken dazu in einem kollektiven Archiv teilen.

5. Zeit verbringen war das Motto der letzten Themeninsel. Ein Gemeinschaftsraum lud zum Verweilen ein: Mit Spielen, einer Leseecke und kreativen Möglichkeiten zur Reflexion über das Erlebte entstand ein attraktiver Ort des Austauschs.



Fig. 14 Home Movie Day, mit Zoetrope-Workshop, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Gina Knapp.



Fig. 15 Home Movie Day, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Gina Knapp.

Interaktive Veranstaltungen und kreative Mitgestaltung

Der DenkRaum wurde durch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm ergänzt, das zum Mitdenken und Mitmachen anregte. Diese interaktiven Formate waren keine bloße Ergänzung, sondern eine gleichwertige, dynamische Erweiterung der physischen Präsentation in den Themeninseln. Von einem Publikumstag im September 2024 als Auftakt, mit einer Präsentation des Teams zur Genese des Projekts über den internationalen Home-Movie-Day im Oktober 2024, bis hin zu Film-Screenings und Workshops in 2024 und 2025 – jede Veranstaltung bot die Chance, sich aktiv einzubringen und den DenkRaum mitzugestalten.

Home Movie Day, 19.10.2024 mit Zoetrope-Workshop

Unter dem Motto »Vom Dachboden auf die große Leinwand« fand am 19. Oktober 2024 der Home Movie Day im Forschungscampus Dahlem statt. Dieses Veranstaltungsformat, das weltweit parallel seit über zwei Jahrzehnten die Bedeutung von Amateur- und Familienfilmen für die Filmgeschichte würdigt, bot Besucher*innen die Möglichkeit, private Filme und Fotos professionell begutachten zu lassen und gemeinsam zu archivieren.

Im Fokus stand die kollaborative Archivierung: Teilnehmende brachten Schmalfilme, digitale Aufnahmen oder Videos mit, die von Restaurator*innen und Archivar*innen des Bundesarchivs sowie des Ethnologischen Museums analysiert und im Kinosaal präsentiert wurden. Die Firma SCREENSHOT ermöglichte Probescans und Digitalisierungsberatung für Normal-8mm- und Super-8-Filme. Ein Kinderworkshop lud dazu ein, Zoetrope zu bauen – Streifen aus Einzelbildern, die in einer sich drehenden Trommel mit Sehschlitzten eine Illusion von Bewegung erzeugen. Ergänzt wurde das Programm durch Vorträge zu Amateurfilmgeschichte und Vorführungen aus Beständen des Bundesarchivs.

Die Veranstaltung demonstrierte, wie partizipative Formate Forschung und Öffentlichkeit verbinden können: Durch die Einbeziehung privater Filmarchive entstanden nicht nur neue Quellen für die Kulturgeschichte, sondern auch ein Bewusstsein für die



Fig. 16 Fotografie »Oranienburgerstrasse, Berlin (31.08.2018–25.09.2023)« von Michael Wesely im Forschungscampus Dahlem, Foto: Offenblende Agency/Beata.



Fig. 17 New Urban Fabric: Architektur im Wandel der Zeit, Vortrag von Michael Wesely am 5.12.2024, Foto: Offenblende Agency/Beata.

Fragilität audiovisuellen Erbes. Der Forschungscampus Dahlem präsentierte sich damit als Ort, der traditionelle Wissenshierarchien auflöst und kollaborative Wissensproduktion fördert.

Echos der Zeit: Eine Reise durch die Erinnerung, Filmvorführungen am FC Dahlem, 17.11.2024

Im November 2024 fand am Forschungscampus eine besondere Filmveranstaltung statt, bei der die isländische Produktion »Half Elf« von Jón Bjarki Magnússon sowie der deutsche Dokumentarfilm »Die Ecke« von Christa Pfafferott gezeigt wurden. Beide Filme verbinden dokumentarische Elemente mit poetischer Erzählweise. Die Vorführungen stießen auf großes Interesse und regten zu lebhaften Diskussionen an.

New Urban Fabric: Architektur im Wandel der Zeit am Forschungscampus Dahlem

Am 5. Dezember 2024 fand im Forschungscampus Dahlem die Veranstaltung »New Urban Fabric: Architektur im Wandel der Zeit« statt, die sich mit der urbanen und architektonischen Transformation Berlins im Spannungsfeld von Zeit und Zeitlichkeit auseinandersetzte. Der Forschungscampus bot in seiner eigenen architektonischen Vielfalt den idealen Rahmen, um die komplexen Prozesse von Vergänglichkeit, Wandel und Anpassung der Architektur an neue kulturelle und urbane Bedürfnisse zu diskutieren.

Im Mittelpunkt stand Michael Weselys Fotografie »Oranienburgerstrasse, Berlin (31.08.2018–25.09.2023)«, die durch ihre außergewöhnliche Langzeitbelichtung die kontinuierliche Veränderung urbaner Räume eindrucksvoll dokumentiert. Weselys Technik, Zeiträume von mehreren Jahren in einem einzigen Bild zu verdichten, stellt das traditionelle Verständnis von Fotografie als Momentaufnahme infrage und zeigt stattdessen, wie visuelle Narrative über längere Zeitspannen entstehen können. Die Fotografie bot den Teilnehmenden einen besonderen Einblick in die Dynamik der Berliner Stadtlandschaft und machte die sichtbaren Spuren von Zeit und Vergänglichkeit erfahrbar.

Ergänzt wurde Weselys fotografische Perspektive durch die Beiträge von Kirsty Bell, Autorin von »Gezeiten der Stadt«, die die kulturellen Prozesse der Berliner Stadtentwicklung aus historischer Perspektive analysierte. Bell beleuchtete die vielschichtigen Einflüsse, die das Stadtbild Berlins über Jahrzehnte hinweg geprägt haben, und stellte diese in den Kontext von politischen, sozialen und ökonomischen Veränderungen.

Die Moderation übernahm Sorana Rădulescu, Expertin für Architektur und urbane Planung, die den fachlichen Austausch zwischen den Expert*innen und dem Publikum leitete. In der Veranstaltung wurden zentrale Fragen zu Zeitlichkeit als Gestaltungspara-



Fig. 18 New Urban Fabric:
Architektur im Wandel der Zeit,
Moderatorin Sorana Rădulescu
beim Vortrag von Michael Wesely
am 5.12.2024, Foto: Offenblende
Agency/Beata.

meter, adaptivem Re-Use (nachhaltige Umnutzung bestehender Gebäude oder Bauwerke) und kultureller Codierung urbaner Räume diskutiert. Die Kombination aus künstlerischer Langzeitdokumentation und wissenschaftlicher Analyse eröffnete neue Perspektiven auf die vielschichtige urbane Transformation Berlins und zeigte in der Interaktion der Gesprächsteilnehmer*innen Wege auf, wie Architektur und Stadtplanung auf die Herausforderungen einer sich stetig verändernden Stadt reagieren können.

Stoffe, Geschichten und Symbolik: Eine Reise durch Familienerinnerungen und asiatische Traditionen, ein Themenabend am 30. Januar 2025

Objekte haben ihre eigene Geschichte. Als Erinnerungsstücke verbinden wir sie mit bestimmten Zeiten und besonderen Ereignissen. In vielen kulturellen Kontexten markieren besondere Objekte und Kleidungsstücke den Übergang von einer Lebensphase in die



Fig. 19 DenkRaum, Themeninsel 4, »STOFF: Zeit erinnern«, Foto: Offenblende Agency/Beata.



Fig. 20 Vortragsabend »Stoffe, Geschichten und Symbolik: Eine Reise durch Familienerinnerungen und asiatische Traditionen« mit Renata Franke und Henriette Lavaulkx-Vrécourt, 30.1.2025, Copyright: Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Konstanze Hausstätter.

nächste. So bieten auch die Kleidungsstücke aus der Familie Hu-Franke reichlich Stoff für persönliche und kollektive Erinnerungen, von Menschen aus vier Generationen einer chinesisch-deutschen Familie, die zwei Kontinente miteinander verbindet. Die Geschichte begann Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Familie des wohlhabenden chinesischen Beamten Hu Wan-Ji und seiner Gattin. Ihre Tochter Hu Chün-yin ertrötzte sich gegen familiären Widerstand eine höhere Bildung und heiratete in Beijing kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs den deutschen Sinologen Wolfgang Franke.

In einem Dialog zwischen Frau Franke, welche die umfangreiche Kleidersammlung ihrer Familie hütet, und der Kuratorin für Ost- und Nordasien im Ethnologischen Museum, Henriette Lavaux-Vrécourt, wurden persönliche Familiengeschichten und die kulturelle Symbolik der Verzierungen und Muster asiatischer Stoffe miteinander verknüpft. Ziel war es, die Bedeutung von Textilien als Träger von Erinnerungen und kultureller Identität zu beleuchten und den Austausch zwischen den Beteiligten und dem Publikum zu fördern.

Fazit: Ein DenkRaum, der bleibt

Der DenkRaum »Zeit und Zeitlichkeit« am Forschungscampus Dahlem (FCD) ist ein lebendiger, sich ständig wandelnder Ort, der die Grenzen zwischen Präsentation und aktiver Mitgestaltung aufhebt. Er zeigt exemplarisch, dass ein Museum weit mehr sein kann als ein Ort des bloßen Betrachtens – vielmehr wird er zu einem Raum des kollektiven Austausches und Erlebens.

Mit jeder Idee, jedem Gedanken und jeder Erinnerung, die die Besuchenden einbringen, wächst der DenkRaum kontinuierlich und steht dabei für interaktive und partizipative Kulturprojekte. Zwischen dem 15. Mai und dem 20. Juli 2025 wurde der DenkRaum durch Anna Berrys bereits erwähnte interaktive Kunstinstallation »The Constantly Moving Happiness Machine« erweitert. Diese vertiefte die Reflexion über Zeit, Konsum und Manipulation und lud zur kritischen Auseinandersetzung mit den Mechanismen des neoliberalen Kapitalismus ein.

Durch die Kombination von interaktiven Elementen, künstlerischen Beiträgen und begleitenden Programmen entsteht ein vielschichtiger Diskursraum, der gesellschaftliche und individuelle Zeitvorstellungen produktiv miteinander verknüpft. Die geplante Kooperation mit der FU Berlin und dem Exzellenzcluster »Temporal Communities« und die Integration literaturwissenschaftlicher Perspektiven im Herbst 2025 verdeutlichen den dynamischen Charakter des DenkRaums als kontinuierlich weiterentwickelte Plattform für Forschung, Vermittlung und gesellschaftlichen Dialog.

So verkörpert der DenkRaum das Leitbild des Forschungscampus Dahlem, Wissen nicht hierarchisch zu vermitteln, sondern gemeinsam mit den Besuchenden gesellschaftlich relevante Themen aufzugreifen und zu reflektieren – ein Ort, an dem museale Praxis und partizipative Kultur ineinander greifen.

Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung seiner Inhalte bleibt der DenkRaum ein lebendiger Ort, der auch über 2025 hinaus neue Perspektiven bieten wird.

Text: JULIE NAUTRÉ, KATHRIN GROTZ, BIRGITTA AUGUSTIN, HENRIETTE LAVAULX-VRÉCOURT,
GINA KNAPP, CAROLINE FIGUEROA FUENTES

Programm und weitere Informationen unter www.smb.museum/fcd

Das Team der Gestaltung des DenkRaums »Zeit & Zeitlichkeit« (September 2024-Februar 2025) war: Dr. Birgitta Augustin (Museum für Asiatische Kunst, AKu), Mariam Bachich (Ethnologisches Museum, EM, bis 12/22), Dr. Susanne Boersma (Museum Europäischer

Kulturen, MEK, bis 11/22), Caroline Figueroa Fuentes (EM/AKu, ab 11/22), Kathrin Grotz (Institut für Museumsforschung, IfM), Dr. Gina Knapp (EM/AKu), Henriette Lavaulkx-Vrécourt (EM), Emma Shu-hui Lin (EM, ab 2024), Violetta Mäder (IfM, ab 05/2024), Constanza Parigi (Freie Mitarbeiterin, EM)

Projektkoordination: Lena Steffens (EM/AKu, ab 07/23), Dr. Marie Skov (IfM, bis 07/22)

Projektleitung: Prof. Dr. Alexis von Poser (EM/AKu), Prof. Dr. Patricia Rahemipour (IfM)

Geschäftsführung FC Dahlem: Julie Nautré (ab 01/24), Dr. Dorothee Wagner (bis 06/23)

Ausstellungsgestaltung, -produktion & Grafik: raumlaborberlin

Lektorat: Anna Schäfers (EM/AKu)

Leihgaben: Dr. Renata Fu-sheng Franke

Leihverkehr: Ramona Föllmer

Presse: Timo Weißberg

Restaurierung: Caroline Figueroa Fuentes (EM/AKu), Katharina Plate (EM/AKu)

Besonderer Dank: Daniel Grotz, Studierende des Seminars Speculative futures wanted: Investigating queer temporalities at the Berlin Ethnological Museum der Humboldt-Universität zu Berlin, Wintersemester 2023/24

Der DenkRaum Zeit & Zeitlichkeit des Forschungscampus Dahlem wird finanziert vom Kuratorium Preußischer Kulturbesitz.